

Für alle Leserinnen und Leser,
die Whisky und Guide Gerhard
auf ihren Touren begleiten.

IMPRESSUM

© 2026. Gerhard Baumgartner
Whisky wieder auf Tour

Fotos: privat
Illustrationen wurden mit Hilfe von
generativer KI erstellt (Adobe Firefly)
Lektorat: Claudia Riedler-Bittermann

ISBN: 978-3-99192-561-3

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großbeersdorf
Österreich

www.buchschniede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags und der:s Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Wie es weitergeht ...	6
1 – Chips und Bücher ...	8
2 – Shopping im Outdoorstore ...	10
3 – Solarstrom unter den Hufen ...	12
4 – Neue Freunde ...	14
5 – Ich bleib dann mal zuhause ...	16
6 – Queeni zieht den Joker ...	18
7 – Sparringspartner gesucht ...	20
8 – Besuch der Verwandtschaft ...	21
9 – Auf ins Winterquartier ...	23
10 – Beginner im Freien ...	25
11 – Perchtenlauf der Schwarzkopfnasen-Schafe ...	27
12 – Brownie goes away ...	29
13 – Rufe aus der Ferne ...	31
14 – Futterzeit im Frost ...	33
15 – Interviewanfrage von Napoleon ...	35
16 – Perlhühner in Weiß...	37
17 – Eisschollen und Tschaupen...	39
18 – Lämmchen auf der Suche ...	41
19 – Goldesel, streck dich ...	43
20 – Interview mit Napoleon ...	45
21 – Mail von Gerhard: Aus meiner Sicht ...	47
22 – Was ist eigentlich eine Aue? ...	49
23 – Tannenreisig zum Nachtschisch ...	51
24 – Wenn alle ihren Platz finden ...	53
25 – Zwei Eselchen auf dem Weg in die Zukunft ...	55

26 – News aus Albanien ...	57
27 – Abschied und Willkommen ...	64
28 – Mail von Gerhard: Zwischenbilanz ...	66
29 – Volle Action ...	69
30 – Wenn sich die Wege ändern ...	71
31 – Pony am Flughafen ...	73
32 – Ellen aus Südtirol ...	75
33 – Die Stare sind flügge ...	77
34 – Mail von Gerhard: Nutztiere für die Seele ...	79
35 – Schubumkehr ...	81
36 – Primetime ...	83
37 – Shettys auf Sommerfrische ...	85
38 – Wir sind ausreserviert ...	87
39 – Schneid abkaufen ...	89
40 – Feine Damen ...	91
41 – Der frühe Vogel fängt das Brot...	93
42 – Zwei Gesichter eines Eselchens ...	95
43 – Bericht von der Kutschengala ...	97
44 – Halbe Kraft voraus...	99
45 – Rangeleien auf der Weide ...	101
46 – Buch in Arbeit ...	103
47 – Ein Truthahn im Geäst ...	105
48 – Joker im Rucksack ...	107
49 – Besucher begrüßen ...	109
50 – Reisebericht aus Korsika ...	111
Epilog: In der Zeitung ...	113

VORWORT

Wie es weitergeht

Es ist schon wieder viel passiert, seit das erste Buch „Whisky auf Tour“ erschienen ist.

In einem Interview mit dem Reporter-Esel Napoleon im Frühjahr 2025 wurde ich über meine Esel-Leidenschaft befragt. Das ganze Gespräch ist im Lese-Esel (Sommerausgabe), dem Vereinsmagazin des österreichischen Eselvereins, erschienen.

Darauf sind wir ganz schön stolz und mein Paten-Esel Whisky wird auch in diesem zweiten Band über seine Erlebnisse berichten.

Whisky schreibt beispielsweise aus seiner Sicht über „Solarstrom unter den Hufen“ und davon, dass er einige Wochen lang das zweite Tor oben am Stützpunkt nicht durchqueren wollte. Er berichtet auch über Lotte und Lieschen, die aus einem vom Hochwasser bedrohten Gebiet in Niederösterreich gerettet – und zu uns auf den Hof gebracht wurden.

Das sind aber noch nicht alle Tiere, die hier eine Rolle spielen werden. Es geht um die drei Schwarzkopfnasen-Schafe, die Whisky das Fürchten lehrten, und um die Ziege Linda, die immer hinter uns her war und auch meinen Rucksack gern durchstöberte – bis ich ihn auf einem höheren Ast befestigte.

Hofkater William war drei Jahre lang immer an unserer Seite, ob im großen Stadl oder auf der Weide, als er plötzlich

erkrankte – und schließlich im Katzenhimmel aufgenommen wurde. Als seine Nachfolgerin kam Quenni, eine weiße Katze, zu uns und bezog am Stützpunkt eine Holzhütte. Sie wurde dort jeden Tag von der Crew versorgt.

Anfang 2025 wurde Whiskys Herde in zwei Gruppen zu je drei Eselchen geteilt; und sein Freund Brownie wurde im Frühjahr auf einen neuen Hof gebracht. Ab diesem Zeitpunkt chillte Whisky nur noch mit seinem Freund Bondi und einigen Shettys. Im Frühjahr übersiedelten Bondi und Whisky schließlich auch noch auf die untere Shettyweide.

Im September 2025 wurde Whisky vier Jahre alt und ist damit ein richtiger Teenager. Sein Verhalten kann mich schon ordentlich nerven. Als Pubertier macht er, was er will, und verzichtet seither auf längere Wanderungen. Das ändert natürlich einiges, wie ihr hier in Whiskys Berichten nachlesen könnt.

Das Buch enthält außerdem Mails an Whisky und Maria, die ich aus meinem Urlaub in Albanien, von der Kutschengala in Bad Ischl sowie vom Schafabtrieb in Gosau von der Iglmoosalm geschrieben habe.

Tolle Fotos vom Hof im oberen Mühlviertel zeigen, wie es hier wirklich aussieht.

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch

Guide Gerhard

CHIPS UND BÜCHER

Bereits im Winter 2022 wurde ich gechippt. Für uns Eselchen gibt es keine Ohrmarken wie bei den Klautieren. Das heißt, mir wurde ein kleiner Chip in den Nacken gesetzt. Genauer gesagt, implantierte der Tierarzt einen Mikrochip-Transponder linksseitig in den Hals.

So bin ich eindeutig registriert, und meine Daten können elektronisch gelesen werden.

Gattung: *Equus asinus* – Hausesel

Geburtsort: Großer Stadl, September 2021

Name: Whisky

Fellfarbe: hellbraun mit dunkelbraunem Abgang

Mutter: Single Malt

Impfungen: Tetanus, Entwurmung

Nach sechs Monaten: erste Kontrolle der Hufe

Seither bin ich ganz offiziell registriert. Aber nicht nur das.

Mein Guide Gerhard hat ein Buch über mein Leben als Fohlen geschrieben.

Es ist im Dezember 2024 erschienen. 50 Exemplare wurden gedruckt, und nach nur 14 Tagen waren alle ausgeliefert.

In der Stadtbücherei Linz, Zweigstelle Dornach, gibt es das Buch zum Ausleihen.

Darauf bin ich richtig stolz.

Der Guide möchte auch bei Lesungen über mich erzählen. Vielleicht meldet er sich sogar bei einem Erzählcafé an, um den älteren Menschen meine Geschichte näherzubringen.

Gerhard besucht außerdem eine Biograf:innen-Gruppe. Einmal im Monat treffen sie sich dort und lernen, Geschichten noch besser zu erzählen – auch meine.

Ich selbst werde schon in einem Interview mit Napoleon vorgestellt.

Dieses Interview ist in der Sommerausgabe von „Der Lesese-Esel“ erschienen, mit vielen Farbfotos von uns (siehe Seite 114).

Und so geht meine Geschichte weiter.

Ich hoffe, ihr habt noch lange Freude mit uns.

SHOPPING IM OUTDOORSTORE

Sobald mein Guide eintrifft, tripple ich los zum Stützpunkt, wo die Hühner schon auf uns warten. Der Guide füttert das Federvieh, da taucht William, der rot-weiße Hofkater auf. Er bekommt sein Nassfutter. Das kleine dunkle Huhn fiept unterdessen und lässt sich mit der Hand hochheben. Es erstaunt mich, dass es so zahm ist. Die fuchsfarbene Nilgans fliegt voraus zum Teich, daneben weidet einsam ein dunkelbraunes Lama. Wie das Tier durch den Zaun schlüpfen konnte, ist mir ein Rätsel.

Wenn ich nur wüsste, warum auf den ersten 20 Metern nach dem oberen Gatter keine Motivation in meine Hufe strömen will?

Der Guide studiert, schiebt, zieht, wickelt den Führstrick hinten um meine Beine herum und bewegt mich ein paar Schritte vorwärts. Erst auf den letzten Metern zum unteren Gatter bekommen meine Hufe eine Leichtigkeit, die mich beflügelt. Wahrscheinlich, weil die schmale Güterstraße in Sichtweite kommt. Die Obstbäume entlang der Straße tragen volle Früchte, und es gibt reife Äpfel.

Nach kurzer Pause beginnt es zu regnen und wir gehen flugs auf meine Weide zurück. Die Pferde lassen sich vom Regen nicht beirren, sie suchen auch nicht gleich das Weidezelt zum Unterstellen auf. Sie verharren im Freien und warten, bis der Niederschlag von selbst wieder aufhört.

Der Guide fährt heute mit dem Auto in einen Outdoorstore, das ist ein großes Sportgeschäft in der Nähe einer größeren Gemeinde. Er will sich dort ein neues Outfit für den kommenden Herbst zulegen: eine winddichte Allzweckjacke und eine strapazierfähige Wanderhose. Anscheinend hat er mit mir einiges vor.



SOLARSTROM UNTER DEN HUFEN

Unter meinen Hufen fließt Strom. Mein Guide erklärt mir, dass ein Kasten mit einer großen Batterie aufgestellt wurde. Von dort fließt der Strom über Drähte in die Litzen, damit keine Huftiere über den Zaun springen.

Ich höre, wie es im Boden unter mir nur so wimmert und pocht, darüber will ich nicht trippeln. Keine Chance. Guide Gerhard legt eine Plastikplane knapp neben das große Ungetüm aus Solarpanelen. Doch es surrt trotzdem – selbst durch die Plane hindurch.

Ich drehe mich um 180 Grad, meine Ohren stehen senkrecht in die Höhe. Das Klacken der Strombänder geht mir nicht aus dem Kopf.

Wir weichen über die Weide der Shettys und Lamas nebenan aus. Dort gibt es ein kleines Holztürchen. Nichts knistert, nichts surrt. Keine Geräusche, die mir Angst machen.

Ich entdecke die Losungen der Huftiere und schnuppere daran. Ich will wissen, wie es der Herde geht, ob jemand krank oder vielleicht trächtig ist.

So sind wir Langohren eben. Das möchten wir einfach wissen.

Nach unten zur Güterstraße ist es ein weiter Weg, und es macht mir Spaß, auf dieser großen Weide herumzulaufen. Also bleibe ich bei den Lamas, an denen wir vorbeistreichen.

Ich staune, dass sie mit den Kamelen verwandt sind, so lange Hälse haben und oft so komisch kauen.

Die Shettys eilen heran und wollen spielen.

Ich frage meinen Guide, warum die Zwergziegen den ganzen Sommer im großen Stadl bleiben müssen und nicht hinaus dürfen.

Er weiß von der Hofchefin, dass im Land die Blauzungkrankheit ausgebrochen ist. Sie kann Schafe und Ziegen befallen.

Darum dürfen die kleinen Meckies nicht ins Freie.

NEUE FREUNDE

Nur noch wenige Tage bleiben die jungen Schwalben der zweiten Brut auf dem Hof, die Wettervorhersage verheißt nichts Gutes. Für Donnerstag ist ein Atlantik- sowie ein Genua-Tief prognostiziert. Die Schwalben rüsten sich für den Abflug in den Süden, in wärmere Gefilde.

Ich laufe zur Obstwiese. Dort gibt es saftige Birnen, die ich einsaugen kann. Das schmatzt richtig gut. Ich fresse sie mit Putz und Stängel, alles auf einmal.

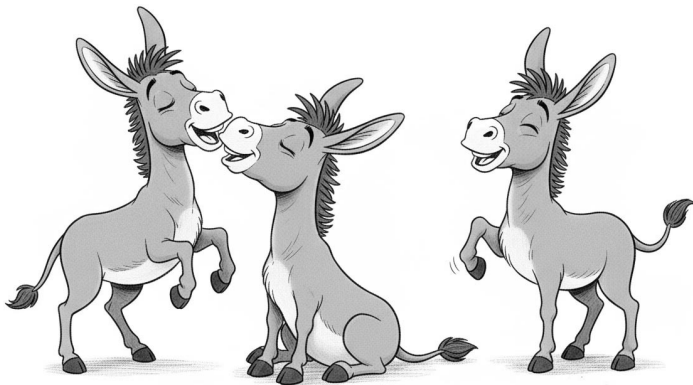
Im August des vergangenen Jahres hat es fünf Tage lang ohne Pause geregnet. Danach kam ein Jahrhundert-Hochwasser. Einige Pferdehöfe wurden komplett überschwemmt. Unsere Hofchefin wurde gefragt, ob sie zwei kleine Esel aufnehmen könnte. Für sie gab es in der Nähe keinen Platz mehr.

Josi und Bella sind zwei graue Langohr-Stuten. Sie wurden mit einem großen Pferdeanhänger zu uns gebracht und kamen auf eine Weide zu den Shettys und den Lamas.

Schon am Tag nach ihrer Ankunft durfte ich sie mit meinem Guide besuchen. Die Weide war eingezäunt, also trafen wir uns oben am Stützpunkt. Dort konnte ich mich mit ihnen über den Zaun hinweg unterhalten.

Schon zwei Tage später kam ein älteres Paar, das ein Eselchen für eine Patenschaft suchte. Sie entdeckten die beiden

Mädels und schlossen sie gleich ins Herz. Bald nahmen sie Josi und Bella unter ihre Fittiche. So können wir uns bei Wanderungen oft begegnen, aneinander schnuppern und gemeinsam Spaß haben.



ICH BLEIB DANN MAL ZUHAUSE

Der Guide stapft den Hang herauf. Er weiß nicht, dass Dich heute keine Lust auf Wandern habe.

Trotzdem tripple ich ihm entgegen. Ich komme nicht darum herum: Der Halfter wird mir schnell über die Ohren gelegt, und schon zieht der Führstrick an mir.

Vielleicht kommt ja doch jemand aus meiner Eselchen-Gruppe mit.

Gegenüber sind die großen Pferde eingezäunt. Sie begleiten uns ein Stück nach unten. Unter ihnen sind auch zwei Fohlen, die sich gleich in der Einstreu wälzen.

Zuerst füttert Guide Gerhard die weiße Katze. Dann bekommen die Hühner ihre Körner und die Shettys ihre Karotten. Ich schnappe mir auch ein saftiges Stück. Ich bin ja nicht doof, sonst wäre am Ende nichts mehr für mich zum Naschen da.

Dann füllt er noch eine Wanne mit Wasser. Dazu koppelt er den Schlauch von der Tränke ab. Das Wasser ist für die kleinen Mini-Shettys im Revier.

Wir wandern Richtung Wald hinauf, denn durch die Zäune mit den eisernen Querlatten könnte ich sonst überall durchschlüpfen. Doch vor dem zweiten Gatter drehe ich um. Zur Güterstraße hinunter habe ich heute keine Lust. Die Quessant-Schafe sehen aus wie braune und weiße Wollbälle. Flau-

schige Kaninchen hüpfen vor meinen Hufen herum. Ich schnuppere gerne an ihnen, bevor sie weiterhoppeln. Heute mache ich es mir gemütlich. Der Guide ist einverstanden.



QUEENI ZIEHT DEN JOKER

Die letzten drei Jahre war der rot-weiße Kater William der Chef im Revier und unser aller Liebling.

Dann mussten wir uns von ihm verabschieden, weil er sich von seiner Krankheit nicht mehr erholen konnte.

Kurz darauf zog Queeni in eine Holzhütte oben am Stützpunkt ein.

Sie war ganz weiß und am Anfang sehr dünn, denn auch sie wurde auf dem Hof abgegeben.

Queeni wird von uns Paten gut betreut. Futter ist immer genug da. In ihrer Unterkunft stehen zwei Futternäpfe und ein Napf mit frischem, sauberem Wasser.

Auf der großen unteren Shettyweide, neben dem Parkplatz, wurde ein Paddock betoniert. Drei grüne Zelte wurden aufgestellt, der Zaun ist noch im Aufbau.

Mit in der Herde sind auch der Grand Noir du Berry und Max, der große Esel aus Irland.

Oben auf der Lamaweide gab es beim Füttern einen kleinen Crash. Jedes Tier bekam ein Stück Karotte, aber die Shettys waren so gierig, dass es zu eng wurde.

Da griff der braun-weiße Lamahengst ein und begann zu spucken. Die kleinen Huftiere verdrückten sich lieber. So konnte sich der Boss noch ein paar Häppchen mehr sichern.

Hochnebel zieht auf, und wir trippeln zum Stadl. Dort wurden gerade frische Heuballen angeliefert.

Heute ist es ruhig. Kaum Verkehr am Güterweg, nur ein paar Wanderer. Ab und zu kreischen Krähen auf den Dächern des Gehöfts.

Queenie döst schon in ihrem Körbchen in der Holzhütte. Sie genießt den Umzug von der Stadt aufs Land und teilt ihr Revier mit Hühnern und Gänsen.



SPARRINGSPARTNER GESUCHT

Auf der Lamaweide tummeln sich drei Schwarzkopfschafe und eine hellbraune Ziege. Sie wurden von zwei verschiedenen Höfen zu uns gebracht. Jetzt müssen sie sich erst aneinander gewöhnen.

Darum gibt es gleich ein kleines Gefecht zwischen der Goas (Ziege) und dem Widder der Schwarzkopfschafe. Da geht es sofort zur Sache.

Jedes Klautier testet seine Hörner, die Ziege dürfte kampfprobt sein – sie sucht sich gleich einen Sparringspartner und geht auf den pelzigen Widder los. Er scharrt mit dem Vorderbein am Boden, senkt entschlossen den Kopf, hebt das rechte Bein und verteidigt sich dadurch erfolgreich. Es kracht laut, wenn die Hörner aufeinanderstoßen, aber nach einer Weile geht jedes Tier wieder seiner Wege.

Die wuscheligen Schafe wandern hinauf zum Heuballen. Nur Goas Belinda bleibt in unserer Nähe und staubt die eine oder andere Karotte ab, die Guide Gerhard für die Eselchen mitgebracht hat.

Die Maori-Schweine bahnen sich ihren Weg zum Teich. Dort graben sie nach Insekten und Graswurzeln, wühlen alles um und hinterlassen ihre Spuren.

Die Gänse stört das nicht. Sie flattern zum grünen Wasser und suchen dort nach Algen. Alles ist wieder friedlich.